

Ein älterer Kühlwagen, mit dem Logo eines bekannten deutschen Eisherstellers, rostet während der Überfahrt weiter gemütlich vor sich hin.

Etwas über eine Stunde dauert die Fahrt von Kardamena. Nach rund einer dreiviertel Stunde zieht zur rechten Seite Gyalı vorbei.

Auf der unbewohnten Insel (die Angaben sind widersprüchlich: manche sagen, es lebten dort rund zwanzig Personen, genauer gesagt Arbeiter mit ihren Familien) werden Obsidian, Basalt und Bimsstein abgebaut. Die großen, weißen Abraumhalden sind von der See aus deutlich zu erkennen.

Bimsstein, ein glasiges Vulkangestein, wird als Baumaterial in viele Länder exportiert. Es stellt eine sehr bedeutende Einnahmequelle der kleinen Gemeinde Nisyros, zu der Gyalı gehört, dar.

Die Berge, die die Caldera umschließen, grenzen sich jetzt scharf vom blauen Himmel

ab. Es wird damit immer deutlicher, dass es sich bei Nisyros um eine Insel vulkanischen Ursprungs handelt.

Die weiß gekalkten, würfelförmigen Häuser von Mandraki, dem Hauptort der Insel, rücken näher. Das schwarze, vulkanische Gestein, auf dem das Dorf gebaut ist, wird erkennbar. Das Meer schlägt seine Wellen gegen die schwarze Küste, an der sie schäumend brechen.

Für die Entstehung des Felsen, auf denen Mandraki steht, hat die griechische Mythologie übrigens eine schöne Erklärung: Ein Gigant namens Polybotes hatte mit ein paar anderen seinesgleichen den Zeus und die Götter des Olymp - sagen wir es mal so - gereizt. Er wurde übers Wasser gejagt und schließlich von Poseidon, dem Gott des Meeres, gestellt.

Um Polybotes zu töten, brach Poseidon einen Felsen von Kos ab und warf ihn nach dem Giganten. Der Stein fiel ins Meer und begrub den Riesen unter sich.

Der Felsbrocken, der nun im Wasser liegt, das ist Nisyros.

Doch Polybotes ist nicht tot - er bäumt sich unter dem Gestein auf, versucht sich zu befreien. Deshalb wackelt auf Nisyros mal mehr, mal weniger stark die Erde und spuckt Feuer.

Es ist jetzt Ende September. Später Vormittag. Die Sonne brennt zu der Jahreszeit immer noch sehr stark vom Himmel herunter.

Ein strammer Luftstrom vom Meer, verstärkt durch den Fahrtwind, weht mir ins Gesicht. Die Luft riecht angenehm mild und salzig.

Die Fähre legt in Mandraki an.

Gleich werde ich meinen Fuß auf Nisyros setzen, einem der größten aktiven Vulkane des Mittelmeeres.

Der Insel wird nachgesagt, magisch zu sein.

Tatsächlich bezaubert ihre wilde Schönheit auf den ersten Blick, sie zwingt den menschlichen Geist - selbst für griechische

Verhältnisse - die Welt aus einer anderen, einfachen und ursprünglichen Perspektive zu betrachten.

## NISYROS I

Nisyros gilt als die Vergessene unter den Inseln des Dodekanes, obwohl sie geographisch ziemlich in der Mitte einer Linie von Patmos nach Rhodos liegt.

Sie befindet sich, wie auch Kos oder Symi, nahe der türkischen Küste.

Geprägt ist Nisyros von einer mächtigen Caldera, die vor rund 50.000 Jahren bei zwei gigantischen Eruptionen entstanden ist. Die Insel misst nur rund acht Kilometer im Durchmesser und ist fast rund.

Etwa 1.000 Einwohner leben auf Nisyros, überwiegend in Mandraki, dem Hauptort und Hafen. Die vielen schönen, weiß gekalkten, kubischen Häuser des Ortes sind ein Zeichen